

Neues Meerflotten Frankreichs

Das deutsch-englische Flottenabkommen als Vorwand
Kriegsminister Pietri gab vor dem Marineauschuss der französischen Kammer über das deutsch-englische Flottenabkommen und die Rückwirkungen, die das Abkommen auf die französische Flottenpolitik hervorzurufen geeignet sein könnte. Der Marineauschuss nahm dann folgende Entscheidung an:

„Der Marineauschuss der Kammer stellt fest, daß das zwischen Deutschland und Großbritannien abgeschlossene Flottenabkommen die Flottenbestimmungen des Versailler Vertrages hinsichtlich macht. Er ist der Auffassung, daß das Washingtoner Abkommen nur in Anbetracht dieser Flottenbestimmungen des Versailler Vertrages von Frankreich angenommen wurde, und er ist der Auffassung, daß das deutsch-englische Flottenabkommen Frankreich die vollständige Freiheit in bezug auf seine Marinepolitik geben muß bis zum Abschluß neuer allgemeiner Abkommen. Der Ausschuss fordert die Regierung auf, alle Maßnahmen zu ergreifen, damit Frankreich ständig auf dem Atlantischen Ozean und im Mittelmeer über Seestreitkräfte verfügt, die ausreichen, um seine Sicherheit zu gewährleisten.“ — Der Ausschuss nahm hierauf den Bericht über den laufenden Flottenbauplan an.

Die Stärke der französischen Flotte

Kriegsminister Pietri soll vor dem Marineauschuss erklärt haben, daß die französische Flotte unter Berücksichtigung der im Bau befindlichen Schiffe 54 v. H. der englischen betrage. Dieses Verhältnis erscheine umso beruhigender, als sich hierunter Einheitschiffe befänden, deren Offensiv-, Defensiv- und Beweglichkeitseigenschaften noch von keiner anderen Marine erreicht worden seien. Die Nordsee- und Kanalfront werde im übrigen dank der besseren Beziehungen zu Italien verstärkt werden können, da bestimmte im Mittelmeer stehende Kriegsschiffe freigemacht werden könnten.

Eine unvergleichliche Leistung

Fünf Millionen erhielten wieder Arbeit.

Die Krankenkassen-Mitgliederstatistik, die, da sie einen größeren Kreis von Arbeitnehmern erfasst als die Arbeitsämter, meist in ihren Ermittlungen erheblich von den Feststellungen der Arbeitsämter über den Rückgang der Arbeitslosigkeit abweicht, berichtet auch für den Monat Mai ein außerordentlich günstiges Ergebnis.

Während nach der Statistik der Reichsanstalt die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen um etwas mehr als 200 000 zurückgegangen ist, verzeichnet die Krankenkassen-Mitgliederstatistik für den Monat Mai eine Zunahme der Beschäftigtenzahl um rund 456 000. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeitnehmer, soweit sie bei den Krankenkassen verzeichnet sind, hat damit fast 16,4 Millionen erreicht. Gegenüber Ende Mai 1934 ist die Beschäftigtenzahl in diesem Jahre um rund 825 000 höher. Gegenüber dem Tiefstand der Beschäftigtenzahl im Januar 1933 beträgt die Zunahme nicht weniger als 4 898 685. Fast 5 Millionen haben also seit 1933 wieder Beschäftigung gefunden.

Die Sudetendeutschen verlangen Beilegung des Elends

Erregte Auseinandersetzung im Prager Abgeordnetenhaus

Bei der Aussprache über die Regierungserklärung im Prager Abgeordnetenhaus kam es während einer Rede des Landtagsabgeordneten Jierhut zu schweren Zwischenfällen. Als Jierhut behauptete, die Sudetendeutsche Partei bringe das ganze Sudetendeutschum um seinen Kredit und benehme sich so, daß maßgebende Tschechen glauben müßten, sie sei nur ein Sektor einer anderen, aber keiner inländischen Partei, kam es seitens der Sudetendeutschen Partei zu stürmischen Gegenrufen, unter denen der größte Teil der Rede Jierhuts unterging. Man hörte minutenlang Rufe wie „Denunziant“, „Volksverräter“, „Abziehen“, „Hinaus mit ihm!“

Für die Sudetendeutsche Partei sprach zur Regierungserklärung der Obmann des Abgeordnetenklubs, Sander. Er entwarf an Hand von amtlichen Daten ein erschütterndes Bild der ungeheuren wirtschaftlichen und sozialen Not der Sudetendeutschen, mit der, wie er sagte, die politische Entrechtung Hand in Hand gehe. In schärfster Form setzte er sich dabei mit der gegen die Sudetendeutsche Partei vorgebrachten Verdächtigung falschlicher und staatsfeindlicher Einstellung auseinander. Die Sudetendeutsche Partei, sagte er, könne einer Regierung nur dann vertrauen, wenn sie endlich den Mut aufbringt, die sudetendeutsche Frage entsprechend ihrer staatspolitischen Bedeutung anzupacken und der sudetendeutschen Heimat in all ihrem Elend das zu geben, was der größten deutschen Volksgruppe in einem nichtdeutschen Staat in Europa zusteht.

Katholikenfeindliche Unruhen in England

Bei der Eröffnung des Eucharistischen Kongresses in Edinburgh kam es zu schweren Unruhen. Über 2000 Menschen veranstalteten eine Kundgebung gegen die römisch-katholische Kirche und versuchten, die Versammlung zu sprengen. Einige Kundgeber hatten Stöcke und andere Waffen mitgebracht und bewarfen die Kongressbesucher mit Wurfgeschossen. Ein katholischer Priester wurde angegriffen und geschlagen. Die Polizei griff ein und zerstreute die Kundgeber.

Allerlei Neuigkeiten

München erhält das große deutsche Theater-Museum. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Münchener Theater-Museums, das durch eine Stiftung der großen Schauspielerin Clara Ziegler entstanden ist, fand ein Festakt statt, bei dem Staatsminister Wagner mitteilte, daß einem Wunsche des Führers entsprechend die Kunststadt München das große deutsche Theater-Museum erhalten werde. Die Clara-Ziegler-Stiftung werde hierbei den Grundstock bilden. Schon in absehbarer Zeit soll dieses neue Werk entstehen.

Indienststellung des Motorschiffes „Düsseldorfer“. Das auf der Bremer Vulkanwerft für den Dienst der Westküsten-

Der Abessinien-Konflikt

Weitere Maßnahmen der Italiener

Nach einer englischen Meldung aus Addis Abeba habe die italienische Gesandtschaft die italienischen Staatsangehörigen, die sich noch in Abessinien aufhalten, angewiesen, binnen zehn Tagen das abessinische Gebiet zu verlassen. Ferner habe die Gesandtschaft der abessinischen Regierung eine Note zugestellt, in der Abessinien beschuldigt werde, das Sultanat von Jimma zu „absorbieren“.

In der Note werde außerdem erklärt, Italien habe Kenntnis erhalten, daß Abessinien die Verwaltung von Jimma unmittelbar ausübe und daß es danach strebe, die Souveränität über das Sultanat zu erlangen. Davon würden italienische Belange berührt. Italien bringe daher seine Vorbehalte zum Ausdruck.

Roms angebliche Wünsche

Lord Rothermeres „Daily Mail“ läßt sich von ihrem Berichterstatter in Rom im Hinblick auf die Aussprache Mussolinis mit Eden melden, Italien sehe jetzt ein, daß eine vollständige politische Klarstellung zwischen ihm selbst und Abessinien ohne Vermittlung von dritter Seite und besonders ohne Einmischung des Völkerbundes notwendig sei. Italien erkläre, daß der Zustand an der Grenze gegenüber den wilden Stämmen Abessiniens unmöglich geworden sei und daß im Interesse des Friedens und des italienischen Handels eine völlige Aenderung der Gesamtlage herbeigeführt werden müsse.

Italien denke an eine Vormundschaft oder an ein Protektorat, wenn nicht überhaupt an eine völlige Souveränität über alle Grenzstämme. Dies würde die italienische militärische und Polizeigrenze weit in das fählere und fruchtbarere Hochland von Abessinien vorschieben. Es sei undenkbar, daß die italienischen Truppen heimgerufen werden könnten, ohne daß die materielle Lage verbessert worden sei und ohne daß Italien Zutritt zum abessinischen Hochland erhalten habe.

In Rom herrsche die Ansicht, daß Großbritannien trotz seiner Anhänglichkeit an die Völkerbundsdeale begreifen müßte, daß Italien in Abessinien zum Vorgehen gezwungen sei. In einem Aufsatz in der „Daily Mail“ sagt Ward Price, was Frankreich vor annähernd dreißig Jahren in

Marokko getan habe, das wünsche Italien jetzt in Abessinien zu tun. Durch eine glänzende Regierung von annähernd 13 Jahren habe Mussolini den Beweis erbracht, welche Vorteile seine Herrschaft Abessinien bringen würde. England würde den Fortschritt der Zivilisation verhindern, wenn es den italienischen Ausdehnungsbestrebungen gegenüber einem der letzten und rückständigsten eingeborenen Staaten entgegenstehe. Der Berichterstatter der „Morning Post“ in Rom glaubt, daß Mussolini erklären werde, Italiens einziges Ziel gegenüber Abessinien sei, Zustände in diesem Lande zu schaffen, die in Zukunft Abessinien als Gefahr für die italienische Sicherheit in Afrika und als Hindernis für den italienischen Handel ausschalten würden. Italien würde der Uebernahme eines Mandates oder Protektorates über Abessinien zusammen mit Handelszugeständnissen nicht abgeneigt sein.

Keine Verständigung über Abessinien

Die zweite Unterredung zwischen Mussolini und Eden
Ueber die Abschlußbesprechung zwischen Mussolini und Eden wird von italienischer Seite folgendes amtliche Kommuniqué ausgegeben:

„Minister Eden hat eine weitere einstündige Unterredung mit dem Regierungschef geführt. Die verschiedenen europäischen Probleme wurden einer Prüfung unterzogen. Es wurde hierbei festgestellt, daß die in dem Londoner Kommuniqué vom 3. Februar und in den Beschlüssen von Stresa festgelegten Linien im Interesse der Festigung Europas weiterentwickelt werden können. Im Verlauf der Unterredung ist auch die abessinische Frage behandelt worden.“

Zu der Besprechung zwischen Mussolini und Eden über die abessinische Frage wird von zuständiger englischer Seite erklärt, daß die beiderseitigen Gesichtspunkte mit der größten Offenheit und Vollständigkeit dargelegt worden seien. Ueber Einzelheiten könne noch nichts gesagt werden. Irigendwelche Vorschläge seien jedoch von England nicht gemacht worden; desgleichen wird den Gerüchten über eine Verständigung in der abessinischen Frage von englischer Seite auf das bestimmteste widersprochen.

Eine Rede Laval's

Paris, 26. Juni. Ministerpräsident Laval hielt am Dienstag bei einem Bankett der Vereinigung der französischen Provinzpresse eine politische Rede. Zur Regelung der Saarfrage erklärte Laval: Das Saarproblem ist international bereinigt worden. Jede Reibungsurache mit Deutschland ist somit beseitigt.

Nach einem längeren Hinweis auf die innerpolitischen Schwierigkeiten, mit denen die Regierung zu kämpfen hat, betonte der Ministerpräsident den Willen des Kabinetts, zum Besten des Landes sämtliche bestehenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Er wolle die ihm übertragenen Vollmachten nicht mißbrauchen, aber davon einen zweckmäßigen Gebrauch machen, selbst um den Preis, daß er eines Tages unvolkstämmlich werden sollte. Er spreche nicht im Namen irgend einer politischen Richtung, sondern im Namen Frankreichs. Es gehe nicht nur um das Schicksal der verfassungsmäßigen Einrichtungen, sondern um das Schicksal des Landes selbst. Das Ansehen Frankreichs im Auslande werde verschwinden, wenn Frankreich nicht stark und nicht mehr gesund sei. Frankreich werde aber stark und gesund sein, wenn es sich die doppelte Aufgabe angelegen sein lasse, seine Ausgaben nach seinen Einnahmen zu richten und für die Wahrung seiner Sicherheit zunächst auf sich selbst zu zählen. Alles werde geschehen, daß die Regierung bereit sei, energisch durchzugreifen. Außenpolitisch sei es eine feststehende Tatsache, daß jede politische Krise in Frankreich kein Ansehen im Auslande schwäche. Er habe zahlreiche Reisen in viele Länder unternommen und überall eine begeisterte Jugend, in Rom, in Warschau, in Moskau und in Berlin, kennen gelernt. Es scheine, daß Frankreich vom

Uebel des Zweifels befallen sei. Er glaube, daß die in Frankreich geltende Regierungsform, die Demokratie, keineswegs den anderen unterlegen sei. Er werde sich bemühen, dies zu beweisen. Das sei sein großer Ehrgeiz. Die Wirtschaftskrise herrsche in der ganzen Welt. Die allzu hohen Zollschranken, die selbstsüchtige Politik der Kontingentierung könnten nicht dauernd fortbestehen. Die Länder, die in der Autarkie lebten, befänden sich in einem wirklichen Zustand des Wirtschaftskrieges, und der Wirtschaftskrieg habe oft den Krieg schlechthin im Gefolge. Man müsse eine Formel finden, um die Belange und Bestrebungen der verschiedenen Nationen miteinander in Einklang zu bringen. Man mache ihm bisweilen den Vorwurf, daß Abkommen mit Moskau abgeschlossen zu haben. Gewisse Kreise beschuldigten ihn, Frankreich sogar irgend einer Gefahr des Wirtwarrs ausgeliefert zu haben. Er sei weder russenfreundlich noch italienfreundlich noch englandfreundlich oder irgendwie auslandfeindlich. Aber weil er Franzose und Pazifist sei, gelte seine tägliche Sympathie all den Völkern und den Regierungen, die mit Frankreich an der Organisation des Friedens arbeiten möchten.

Er habe kein Widerstreben gegen irgend ein Abkommen mit irgend einem Lande. Er habe niemals eine Oefte getan oder irgend ein Wort gesprochen, die im Auslande schlecht ausgelegt werden könnten. Wenn ein Abkommen mit Berlin möglich werden würde, würde er nicht zögern, es abzuschließen. Aber damit ein derartiges Abkommen Wirklichkeit werde, seien nicht nur zwei, sondern mehrere notwendig. Er verteidige Frankreich und gleichzeitig die Zivilisation, in der es groß geworden sei und lebe.

fahrt Südamerika des Norddeutschen Lloyd erbaute 4800 Bruttoregistertonnen große Motorschiff „Düsseldorfer“ erledigte seine Uebernahme-Probefahrt in die Nordsee vor vollstem Zufriedenheit der Bauwerft und der Reederei. Auf der Höhe von Helgoland erfolgten der feierliche Flaggenwechsel und die Uebergabe des Schiffes durch die Bauwerft an den Norddeutschen Lloyd. Das Schiff wird als eine neue Leistung deutschen Schiffbaues seine erste Ausreise am 29. Juni von Bremen aus durch den Panama-Kanal nach der Westküste Südamerikas antreten.

Belohnung für Rettung aus Seenot. Der Führer und Reichsanführer hat den Schleimänder Loffen in Anerkennung ihres unselfigen und aufopfernden Vorgehens bei der am 5. März 1935 unternommenen Rettung der in Lebensgefahr befindlichen Besatzung des Raasbolmer Fischlutters „Maa 144“ eine Belohnung gewährt, und zwar dem Oberlotfen Peterlen 200 RM und dem Lotfen Franz 300 RM.

Dachstuhlbrand in einem Kino. Im Dachgeschoß der Kammerlichtspiele in Rempten brach während einer Filmvorführung für Schüler ein Brand aus. Es gelang, unter den Kindern eine Panik zu verhüten und sie ohne geringste Gefährdung ins Freie zu bringen. Nach mehrstündiger Arbeit der Feuerwehr war der Brand lokalisiert. 20 Feuerwehrleute erlitten so schwere Rauchvergiftungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Ein Feuerwehrmann trug eine schwere Augenverletzung davon.

Tödtlich abgestürzt. Zwei Innsbrucker Bergsteiger, der Beamte Kurt Friedel und seine Begleiterin Waltraut Klement, kehrten von einer Klettertour an den Kalteitz in

den Stubai Alpen nicht zurück. Eine Rettungsexpedition, die von der Bichlerhütte aus auf die Suche ging, fand die Leichen der beiden Bergsteiger am Fuße des Schilder-Nordturmes auf. Die beiden Abgestürzten waren bekannte und geübte Kletterer.

Zwei Engländerinnen tödtlich abgestürzt. Im Bassertal, einem Seitental des Ruzertales, ereignete sich ein schweres Bergsteiger-Unglück, das zwei Menschenleben forderte. Zwei Engländerinnen namens Gibbs und Ropers stürzten bei der Besteigung der Wilden Kreuzspitze etwa 100 Meter tief ab und fielen in den Bassertbach. Die Leichen der beiden Bergsteigerinnen wurden aus den reißenden Wassern geborgen und nach Mühlbach im Bassertal gebracht.

Brand in einer Krankenhausbaracke. Von einem großen Brand wurde das Kreiskrankenhaus in Genthof bei Roppenhagen betroffen. Das Feuer brach in einer großen Holzbaracke aus, in der 22 Kranke lagen. Infolge der starken Trockenheit dehnte sich das Feuer rasch aus. Durch die Hilfe in der Nähe befindlicher Handwerker gelang es, alle Patienten zu retten. Wenige Augenblicke, nachdem der letzte Kranke aus der Baracke getragen war, stürzte der Dachstuhl ein.

Gerichtssaal

Zuchthaus für Volkschädlinge

Die Justizprekette Dresden teilt mit: In zwei mehrwöchigen Verhandlungen sind in der Zeit vom 3. bis 20. Juni

vom Drei-
jahr 56
Die Ang-
in Leipz-
fleberg,
Sommer
Füh-
legungs-
nert, Ott
Schmidt
Monater
vier Jah-
Ehrenre-
Auf-
zwei bei-
wegen
die Dou-
Verlöb-
keit auf-

Die
hen Str-
Jahre a-
widerna-
jängnis
noch ni-
16. Wä-
jängnis
presse v-
über ein-
ntbehre-

Der
ist jetzt
verrats-
des neu-
nung g-
reden
ist we-
eine D-
schlosser
setonte
Ehrenre-
Einrich-
der für
außerh-
Verbüß-
berühm-

In
des B-
barth,
ständ
4., 11.
berühm-
auf die
Chirur-
und h-
lern, u-
Boik o-
die er-
lustige
teibt
produ-
flame

Effent-
der Q-
das B-
ner, ei-
gefrö-
„Brud-
lich P-
Mann
Nicht
von B-
hen i-
Stad-
teilten
wahr-
zu bei-
den d-
schaffe-